Civaka Azad
Infoblätter

Schwerpunkt:

Revolution der Frauen in Rojava (Nordsyrien)

Ausgabe 6 / November 2013

Editorial

Liebe LeserInnen,

wir möchten Ihnen mit unserer sechsten Ausgabe der Civaka Azad Infoblätter die Errungenschaften der Frauen in der westkurdischen Revolution in Rojava, dem Norden Syriens, näherbringen. Während der Rest Syriens immer tiefer ins Chaos stürzt und ein baldiges Ende des Krieges nicht in Sicht ist, machen die kurdischen Frauen vor, wie man sich durch Selbstorganisierung nicht nur gegen äußere Angriffe schützt, sondern zugleich auch die patriarchalen Strukturen innerhalb der eigenen Gesellschaft überwinden kann. Die Frauen in Westkurdistan nehmen mitten in einem vom Krieg erschütterten Land die Vorreiterinnenrolle für den Aufbau einer demokratischen und geschlechterbefreiten Gesellschaft ein.

Die Befreiung der Frau ist keine Angelegenheit, die sich auf die Zeit nach der Revolution verschieben lässt. Mit dieser Überzeugung stärken die Frauen in allen Lebensbereichen bereits heute ihre Selbstorganisierung. Die Co-Vorsitzende der Partei für eine Demokratische Einheit (PYD) Asya Abdullah berichtete uns von ihrer Begegnung mit einer Frauenaktivistin aus Ägypten, die wochenlang mit vielen anderen Frauen auf dem Tahrir-Platz zu den Vorreiterinnen des Aufstandes gegen das Mubarak-Regime zählte. Die ägyptische Aktivistin erzählte Abdullah von ihren Erlebnissen und resümierte mit einer gewissen Wut im Bauch, dass die Männer in Ägypten die Revolution von den Frauen geraubt haben. „Die Frauen in Rojava sollen darauf Acht geben, nicht denselben Fehler zu begehen", mahnte die ägyptische Aktivistin Asya Abdullah. Die Revolution ist zuallererst die Revolution der Frau. Und Asya Abdullah erklärt überzeugt, dass die Frauen in Rojava diese Revolution nicht mehr aus der Hand geben werden.

Die Errungenschaften der Frauen in Rojava haben zwar nicht im genügenden Maße, aber dennoch eine gewisse internationale Aufmerksamkeit erlangt. Unserer Ansicht nach war die Berichterstattung über die Frauenrevolution in Westkurdistan gekennzeichnet durch einen Mangel an fundierten Hintergrundinformationen. Um diesen Mangel zu begleichen, haben wir die Ethnologin Anja Flach darum gebeten, für unsere sechste Ausgabe der Infoblätter zu diesem Thema zu schreiben. Sie ist unserer Bitte gefolgt und die vorliegende Ausgabe der Infoblätter ist das Ergebnis ihrer Arbeit. Wir bedanken uns an dieser Stelle recht herzlich bei ihr und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.



Frauen übernehmen die Vorreiterinnenrolle in der Rojava-Revolution

„Die Revolution in Rojava ist zuallererst die Revolution der Frau“

»Ich kam zurück aus Rojava mit einer Girlande aus Klee um meinen Hals und der tiefen Hoffnung, dass Frauen die Kraft haben, die Welt zu verändern und dem Stolz einer weiblichen Journalistin, die von der Türkei nach Rojava gegangen ist.«

Zübeyde Sarı, türkische Journalistin, die im Oktober 2013 Rojava besuchte[1]

Die dramatischen Ereignisse, die sich im Norden Syriens, der gleichzeitig der Westen eines Landes ist, der auf keiner Karte eingezeichnet ist, Kurdistan, werden hier in der BRD kaum wahrgenommen, schon gar nicht gefeiert oder unterstützt. Es ist vielleicht ein Wesenszug der Linken, nicht nur in der Bundesrepublik, alles sehr kritisch zu betrachten, bevor Solidarität und Verbundenheit entsteht. Ein Beispiel dafür ist ein Artikel einer syrisch-deutschen Journalistin in der NZZ. Darin schreibt sie:

»Genau besehen, tun Syriens Kurdinnen nichts anderes als Syriens Araberinnen: Sie agieren innerhalb der Grenzen, die ihnen männliche Führer gesteckt haben«[2]

Es sind genau solche Sätze, die uns dazu bringen zu zweifeln: Überall dasselbe, es ändert sich ja doch nichts….

Machen wir es uns nicht einfach, wenn wir diese Bewertungen einfach übernehmen? Sind wir es nicht selbst, die so wenig an die Macht der Veränderung, an den Sturz des Systems glauben? Was steht wirklich hinter der »stillen Revolution“, wie sie der katalanische Filmemacher Oriol Gracià nennt? Hier soll die »Westkurdische Revolution“[3] aus feministischer Sicht untersucht werden.

KurdInnen übernehmen die Kontrolle über ihr Land

Von der Weltöffentlichkeit weitgehend unbemerkt übernahmen im Juli 2012 kurdische Organisationen unblutig die Kontrolle in Städten und Dörfern im kurdischen Norden Syriens entlang der Grenze zum kurdischen Gebiet der Türkei.

Der Krieg, der in Syrien schon 100.000 Tote zu beklagen hat, blieb dem kurdischen Teil Syriens bis zum Sommer 2013 weitgehend fern. Die KurdInnen bauten sich eine Selbstverwaltung auf, nach einem Jahrhundert der Unterdrückung und Verleugnung begannen sie u.a. kurdischsprachige Schulen, eine eigene Gerichtsbarkeit aufzubauen. Hunderttausende flohen aus den umkämpften Gebieten wie Aleppo oder Damaskus in die sicheren kurdischen Städte. Die KurdInnen schlossen sich in 16 kurdische Parteien zusammen, und gründeten den »Hohen Kurdischen Rat“.[4]

Die Sicherheit und Ruhe in dem vom Hohen Kurdischen Rat kontrollierten Gebiet wird jedoch zunehmend von islamistischen Kampfverbänden vor allen der Al-Nusra[5] und ISIS[6] angegriffen. Diese versuchen, wichtige Gebiete vor allem in der Erdölregion im Nordosten Syriens im Länderdreieck Syrien-Türkei -Irak sowie die Grenzregion zum türkisch besetzten Kurdistan unter ihre Kontrolle zu bekommen.

Bemerkenswert ist, wie wenig die USA gegen die Drahtzieher hinter den Warlords unternehmen oder unternehmen wollen. Kritik an der Rolle des saudischen Geheimdienstchefs Bandar bin Sultan, der als einer der wichtigen Terroristensponsoren und -förderer gilt, hört man aus den USA nicht, kein Wort gibt es aus den Reihen der US-Politik zu den Hintermännern

---

[1] The Revolution in Rojava Smells of Clover, ANF, 01.10.2013

[2] www.nzz.ch/aktuell/feuilleton/uebersicht/in-der-familienfalle-1.18144795, abgerufen am 05.10.13

[3] Die kurdische Bewegung im Land und in der Diaspora selbst spricht von şoreşa Rojava, also „westkurdische Revolution“. Eine „Revolution“ bezeichnet in der Soziologie sowie umgangssprachlich einen radikalen und meist, jedoch nicht immer gewalttätigen sozialen Wandel (Umsturz) der bestehenden politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Da dies ist in Nordsyrien bzw. Westkurdistan passiert ist, werde ich den Begriff im Weiteren auch für die Umwälzung, die dort im Juli 2012 stattgefunden hat, verwenden.

[4] Der Hohe Kurdische Rat (*kurdisch* Desteya Bilind a Kurd) ist ein Verwaltungsorgan und Oppositionsbündnis von KurdInnen in Syrien mit Sitz in Qamişlo. Die höchste Instanz des DBK besteht aus zehn Mitgliedern, jeweils fünf Mitglieder werden durch die Partei der Demokratischen Union sowie durch den Kurdischen Nationalrat gestellt. Die Gründung während des syrischen Bürgerkrieges geht auf eine Einigung im nordirakischen Hewlêr (syr. aramäisch Arbil) am 11. Juli 2012 zurück.

[5] Al-Nusra (Dschabhat an-Nusra li Ahl asch-Scham=Unterstützungsfront für das syrische Volk) ist ein syrischer Al-Qaida-Ableger. Al-Nusra wird als aggressivste und militärisch erfolgreichste Rebellengruppe beschrieben und umfasst ca. 8000 Kämpfer (April 2013). Die Gruppe trat im Januar 2012 erstmals in Erscheinung und tritt für ein globales Kalifat und die Anwendung der Scharia ein. Im Kampf gegen Assad setzt sie auch auf Bombenanschläge und Selbstmordattentate. Bis zu eine Milliarde Euro sollen, hauptsächlich von Sympathisanten in Qatar, allein bis Mitte 2013 an die Gruppe geflossen sein. (www.arabnews.com/news/448027, 2.10.2013)

[6] ISIS (ad-dawlat al-islāmīya fī ,l-irāq wa ,sch-schām) ist eine dschihadistisch-salafistische Organisation. Sie hat ihren Ursprung im irakischen Widerstand und bekannte sich früh zu Al-Qaida, weswegen sie auch als Al-Qaida im Irak (AQI) bekannt ist.





Ilham Ahmet (links) vertritt die Frauen im Kurdischen Hohen Rat

des Dschihads in Syrien, wenn diese aus den Reihen der Verbündeten stammen. Stattdessen wird die Diskussion über Waffenlieferungen nach Syrien noch immer weiter angeheizt. Dabei verfällt wohl der Westen dem Trugschluss, dass nach Beendigung des Konflikts diese islamistischen Terrorgruppen ihre vom Westen erhaltenen modernen Waffen wieder abliefern werden.[7] Das ist eine eigentümliche Doppelzüngigkeit angesichts dessen, dass Al-Qaida täglich als Hauptbedrohung der westlichen Welt dargestellt wird - zur Rechtfertigung größtmöglicher Überwachungsmaßnahmen.[8]

Jetzt ist in Westkurdistan die Selbstverteidigung zur Überlebensfrage geworden. Diese Kampfverbände, die zum größten Teil nicht aus Syrern sondern aus Dschihadisten verschiedenster Herkunft bestehen, kennen kein Kriegsrecht und keine Menschenrechte. Sie erklärten Vergewaltigungen an kurdischen Frauen, Plünderungen und das Töten von »Ungläubigen“ als rechtens.[9] Insbesondere für Frauen oder für Nicht-SunnitInnen - in Rojava leben zahlreiche YezidInnen, AlawitInnen und auch ChristInnen - ist die Kontrolle der kurdischen Gebiete so zur Überlebensfrage geworden.

Immer wieder vergewaltigen Mitglieder islamistischer Gruppen in Rojava in ihren Augen ungläubige Frauen. Um das aus ihrer islamischen Sicht zu legitimieren, zwingen sie vorher die Frauen zu einer Zeitehe.[10] Dies berichteten Kurdinnen aus Rojava, die in die Türkei geflohen sind, in Gesprächen mit dem BBC-Türk Journalisten Rengin Arslan.[11]

Eine Frau berichtete z.B.:

»In Til Ebyad zwingt die Al-Qaida die Frauen zu Zeitehen. Sie hatten eine Frau mitgenommen. Bis zum Morgengrauen haben sich acht Männer an ihr vergangen. Jede Stunde führen sie eine stündliche Eheschließung durch. Und das machen sie im Namen des Islam. Sie gratulieren sich gegenseitig zur stündlichen Eheschließung. Und der Geistliche gibt aus, dass dies in Kriegszeiten halal (aus islam. Sicht rechtsmäßig) *sei. Diese Frau beging nach dieser Nacht Selbstmord.«*

Diese extreme Bedrohung hat dazu geführt, dass sich junge und alte Menschen, Frauen und Männer in den Selbstverteidigungskomitees engagieren. Der Journalist und Filmemacher Veysi Altay berichtete mir im Oktober 2013, dass sich von einer ihm bekannten neunköpfigen Familie sieben Personen den Volksverteidigungskräften angeschlossen hätten - alle bis auf einem Kleinkind und einer sehr alten Frau.

Historischer und geographischer Hintergrund

Durch die willkürliche Grenzziehung der Sieger des ersten Weltkrieges wurden die kurdischen Gebiete aufgeteilt und der Türkei, dem Irak, Iran und Syrien zugeschlagen. In allen diesen Ländern wurden die KurdInnen aber auch andere Ethnien wie AssyrerInnen, AramäerInnen, ArmenierInnen u.v.a. massiv unterdrückt. Es kam zu Genoziden und Vertreibungen. Nach der Gründung Syriens unter französischem Protektorat (1920-1946) wurde die Grenze zwischen Syrien und der Türkei durch den Verlauf der Bagdadbahnlinie festgelegt. Dadurch gab es in Syrien drei kurdische Enklaven: Cizire, Afrîn (Kurd Dagh) und Serêkaniyê (Ain al-Arab). Diese Enklaven sind hunderte Kilometer voneinander getrennt, was die Kommunikation unter den KurdInnen erschwert. Die KurdInnen bilden

[7] Çimen, Devris: Syrien: Stellvertreterkrieg und Dritter Weg, 23.10.13

[8] Telepolis, Thomas Pany 08.08.2013

[9] ANF, 10.08.2013

[10] Die Zeitehe wird von der Mehrheit der SunnitInnen heute fast durchgängig als eine Form der Prostitution abgelehnt. www.islaminstitut.de, www.islaminstitut.de/Artikelanzeige.41+M56d31114a3c.0, abgerufen 5.10.2013, Die Welt: „Arabischer Sextourismus unter dem Deckmantel der Zeitehe“, 2.5.08

[11] Yüksekovahaber, 10.09.2013





mit rund 3 Millionen EinwohnerInnen ca. 14,5% der gesamten Einwohnerzahl des Landes.[12]

Die syrisch-kurdischen Gebiete werden im folgenden Westkurdistan bzw. Rojava genannt. Im Generalgouvernement Al-Hasaka (Cezire) liegen die größten Erdölvorkommen Syriens, die daher eine besondere strategische Relevanz besitzt. Syrien hat laut einer Studie von 2009 315 Billionen Barrel Öl, das meiste davon im Nordosten, also in den kurdischen Gebieten.[13]

Auch 60% des in Syrien produzierten Getreides stammt aus den kurdischen Gebieten.[14] In der Region Rumelan, östlich von Qamişlo, stehen die größten Ölraffinerien des Landes. Im Osten von Syrien verhökern die sogenannten Rebellen, die Dschihadisten und die FSA das Rohöl, an Geschäftemacher in der Türkei. Um das zu ermöglichen, hat die Europäische Union Ende April eigens das Ölembargo gegen Syrien aufgehoben. Der »Opposition“ solle so die Möglichkeit gegeben werden, ein Einkommen zu erwirtschaften. Experten schätzen, dass die Rebellen bei guter Organisation bis zu 30.000 Barrel Rohöl pro Tag fördern könnten.[15]

Eine andere Region mit einer signifikanten kurdischen Bevölkerung ist Kobanî (arab. Ain al-Arab) in Nordsyrien und Kurd Dagh im Nordwesten, rund um die Stadt Afrîn im Gouvernement Aleppo. Die Region Kurd Dagh erstreckt sich bis zu den türkischen Landkreisen İslahiye und Kırıkhan. Viele KurdInnen lebten ferner in Großstädten wie Aleppo (500.000) und Damaskus (600.00).[16] 1965 entschied die syrische Regierung, einen Arabischen Gürtel (al-hizām al-arabi) in Cezire entlang der türkischen Grenze zu errichten. Der Gürtel war 350 km lang und 10–15 km breit und erstreckte sich von der irakischen Grenze im Osten bis nach Serêkaniye (arab. Ra‘s al-‘Ayn) im Westen. Die Durchführung des Planes begann 1973. Beduinische AraberInnen wurden in den kurdischen Gebieten angesiedelt. Alle Ortsnamen des Gebietes wurden arabisiert. Gemäß dem ursprünglichen Plan sollten etwa 140.000 KurdInnen in die nahen südlichen Wüsten bei Al-Raad deportiert werden. Obwohl die kurdischen Bauern enteignet wurden, weigerten sie sich wegzuziehen und ihre Häuser aufzugeben. Unter diesen Bauern durften diejenigen, die man zu Ausländern erklärt hatte, keinen Besitz haben, keine Häuser reparieren oder neue Häuser bauen.[17] 150.000 Menschen wurden ausgebürgert.[18]

---

[12] www.bicuk.de/Kurden_Syrien_Recht_4.10.07.htm

[13] Jonathan Spyer, Jerusalem Post, 8.11.13

[14] Information von Luqman Turgut, Kurdologe, Universität Erfurt, Veranstaltung in Hamburg, 11.9.2013

[15] Ulrike Putz, Spiegel Online, www.spiegel.de/politik/ausland/rohstoffe-in-syrien-rebellen-verschleudern-oel-zu-dumping-preisen-a-899972.html, abgerufen 5.10. 13

[16] civaka-azad.org/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/120-die-revolution-in-westkurdistan-teil-1

[17] Îsmet Şerîf Wanlî: The Kurds in Syria and Lebanon, In The Kurds: A Contemporary Overview, Routledge, 1992

[18] www.bicuk.de/Kurden_Syrien_Recht_4.10.07.htm



Dennoch ist nicht nur Westkurdistan sondern ganz Syrien multiethnisch und multireligiös. So Ilham Ahmet, Vertreterin des Hohen Kurdischen Rates, gegenüber der Journalistin der Frauennachrichtenagentur Hazal Peker:

»Vor dem Bürgerkrieg lebten verschiedene Volksgruppen, KurdInnen, AssyrerInnen, ArmenierInnen und AraberInnen, in Derîk oder Qamişlo zusammen. Das Zusammenleben ist so sehr ineinander verwoben, dass man diese Gruppen nicht mehr trennen kann. Jede Gruppe spricht ihre eigene Sprache und lebt ihre eigene Kultur. Zugleich hat sich die kurdische Sprache, weil die KurdInnen in der Mehrheit sind, auf natürlichem Weg zur gemeinsamen Sprache entwickelt. Und das stört die anderen Gruppen nicht, denn die KurdInnen haben ihre Sprache und Kultur den anderen nicht aufgezwungen.«[19]



Vom Baath-Regime verboten - Im Zuge der Revolution eingeführt: Unterricht in der Muttersprache

Seit Ende der 1980er Jahre unterhielt die PKK, ArbeiterInnenpartei Kurdistans, in der Region verschiedene Ausbildungscamps u.a. in Damaskus. Der Vorsitzende der PKK hielt sich in Syrien auf, es gab eine umfangreiche Volksorganisierung.[20] In der Folge entstanden Volkskomitees, zahlreiche Jugendliche schlossen sich der Guerilla der PKK an. Nicht zuletzt dadurch entstand oft eine enge Bindung der Angehörigen an die Bewegung der PKK. Die PKK stellte sich nicht offen gegen den syrischen Staat. Vom Regime Hafiz al-Assads wurde sie geduldet, da auch die Regierung Assad in Opposition zum NATO-Staat Türkei stand. Syrien war Hinterland für die PKK. Die Duldung der PKK in Syrien war durchaus ambivalent für die KurdInnen, da ihnen auch der syrische Staat grundlegende Rechte vorenthielt und massiv Menschenrechte verletzte. Als die Türkei 1999 drohte, einen Krieg gegen Syrien zu beginnen, um die Auslieferung Abdullah Öcalans zu erzwingen, verließ dieser das Land. Als er in der Folge entführt und in die Türkei verschleppt wurde, brach auch die Volksorganisierung in Westkurdistan weitgehend zusammen und konnte erst ab 2004 allmählich wieder aufgenommen werden.[21] In Qamişlo kam es am 12. März 2004 nach einem Fußballspiel zu rassistischen Angriffen auf KurdInnen, es gab Tote. In den nächsten Tagen kam es in ganz Westkurdistan zu Aufständen, es gab weitere Tote. In der Folge entwickelte sich nun eine entschlossene Bewegung, die Widerstand gegen die unterprivilegierte die Situation der KurdInnen in Syrien leistete.[22]

Dazu Ilham Ahmet:

»Seit dem Massaker von Qamişlo am 12. März 2004 haben die KurdInnen begonnen, ihre eigenen Sicherheitskräfte zu organisieren. Nachdem die Bevölkerung in der letzten Zeit eine Stadt nach der anderen in Westkurdistan eingenommen hat, übernahmen die aus der Bevölkerung zusammengesetzten Sicherheitskräfte die Verantwortung für den Schutz der Städte. Das ist die Geburtsstunde der sogenannten Volksverteidigungskräfte [23]*.«*[24]

---

[19] Interview mit der Vertreterin des Hohen Kurdischen Rates, Ilham Ehmet. Das Interview wurde von der JINHA Journalistin Hazal Peker geführt. In: civaka-azad.org/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/122-die-revolution-in-westkurdistan-teil-2

[20] In der Volksarbeit bzw. Volksorganisierung gehen VertreterInnen der Bewegung in allen vier Teilen Kurdistans und der Diaspora von Haus zu Haus, um die Bevölkerung für die Organisierungsarbeit zu gewinnen. Die Bevölkerung wird in die Arbeiten einbezogen. Es wird Geld gesammelt, Probleme besprochen, Bildungsarbeit geleistet (vgl. Flach, Frauen in der kurdischen Guerilla, Hamburg 2007)

[21] Peker, Hazal, In: civaka-azad.org/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/122-die-revolution-in-westkurdistan-teil-2

[22] Nikolaus Brauns, Brigitte Kiechle: PKK. Stuttgart 2010

[23] Die Volksverteidigungseinheiten, kurdisch Yekîneyên Parastina Gel, (YPG) sind eine bewaffnete Kraft in Westkurdistan (Nordsyrien) Sie kontrollieren verschiedene kurdische Gebiete in Nordsyrien sowie Teile der kurdischen Viertel in Aleppo. Die YPG erklärten ihre Gründung offiziell am 19. Juli 2012. Die Gründung erfolgte während des syrischen Bürgerkrieges durch die kurdische Partei der Demokratischen Union (PYD). Sie unterstehen offiziell dem Hohen Kurdischen Rat, der aus 16 kurdischen Parteien besteht. Nach eigenen Angaben wurden die Volksverteidigungseinheiten zum Schutz der kurdischen Gebiete vor einem Übergreifen des Krieges zwischen syrischer Armee und Freier Syrischer Armee (FSA) sowie der Gefahr vor militärischer Interventionen benachbarter Länder gegründet. Im Mai 2013 soll die Anzahl der KämpferInnen 15.000 betragen haben (ANF, 13.5.13)

[24] Peker, Hazal, In: civaka-azad.org/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/122-die-revolution-in-westkurdistan-teil-2

Die Revolution in Westkurdistan

Hezal Peker beschreibt die Vorgänge in Westkurdistan folgendermaßen:

»Die erste Stadt, in der die Bevölkerung sich zu organisieren begann, war Dêrik. Von Dêrik aus verbreitete sich die Organisierung der Bevölkerung über ganz Westkurdistan und weit darüber hinaus. Denn auch in den kurdischen Stadtteilen im Rest von Syrien erreichte die Bevölkerung Westkurdistan einen hohen Organisierungsgrad. Organisierung der Bevölkerung – das ist gegenwärtig die größte Waffe der KurdInnen in Syrien. Nur dadurch kann die eigene Sicherheit inmitten eines Bürgerkrieges gewährleistet werden. So gelingt es der kurdischen Bevölkerung in der umkämpften Stadt Aleppo zurzeit,die Gefechte aus ihren Stadtteilen herauszuhalten.«[25]

In der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 2012, um 1.00 Uhr Ortszeit nahmen die Volksverteidigungskräfte der YPG die Straßen, die in die Stadt Kobanî hinein- und hinausführen, unter ihre Kontrolle. Die Bevölkerung begann zeitgleich, alle staatlichen Institutionen der Stadt einzunehmen und zu belagern. Schließlich versammelte sich die Bevölkerung vor dem Militärstützpunkt der Assad-Armee in Kobanî. Eine Delegation aus der Bevölkerung verhandelte mit den Militärs. Sie sollten ihre Waffen abgeben und man werde für ihre Sicherheit garantieren, das war das Angebot der kurdischen Seite. Und angesichts der Ausweglosigkeit gegenüber den Volksmassen willigten die Soldaten ein. Später kehrte ein Teil der ehemaligen Soldaten zu ihren Familien in die arabischen Städte zurück, während ein anderer Teil es aufgrund der Bedrohung durch die Freie Syrische Armee vorzog, in Kobanî zu bleiben.[26] Von Kobanî aus weitete sich die Revolution in den darauffolgenden Tagen auf weitere Städte Westkurdistans aus.

Eine Teilnehmerin der Aktionen, Pelda Kobanî, beschreibt die Ereignisse folgendermaßen:

»Für unsere Bewegung [PYD][27] *war von vornherein klar, welche Gebäude wir übernehmen, welche Gebäude für die Bevölkerung perspektivisch von Nutzen sind, Bäckereien zum Beispiel. (…) Als die Bevölkerung morgens aufwachte und sah, dass über den Dächern nicht mehr die Flaggen der Regierung, sondern unsere wehten, war sie überwältigt. [Dennoch] selbst Monate später hatten viele noch große Angst, dass die Regierung zurückkommt.«*

Pelda Kobanî beschreibt, dass die Bevölkerung die Angst vor der Regierung so verinnerlicht hatte, dass sie die Bedeutung der Aktionen vom 19.7. zunächst nicht verstehen konnte. Nach dem Zusammenbruch der Organisationen von 1999 kamen plötzlich viele wieder, die dann in die neu entstandenen Organisationen der Yekitiya Xwe Parastina Gel (Selbstverteidigungskräfte) eintraten, die YXG, die dann später zur YPG wurde. Sie berichtet, dass die BefreierInnen in den Dörfern mit großer Freude empfangen wurden und zur Begrüßung mit Reis beworfen wurden.[28]

Die PYD arbeitet schon seit Jahren am Aufbau basisdemokratischer Strukturen. Die Bevölkerung wird in die Verwaltung und Gestaltung des Alltags, in die Rechtsprechung und den Aufbau von Bildungsorganisationen mit einbezogen. Frauen sind überall dabei, auch in der Leitungsebene von TEV-DEM, dem höchsten kurdischen Exekutivorgan, in dem die SprecherInnen der regionalen Volksräte und neben der PYD weitere 15 kurdische Parteien vertreten sind. Die Räte existieren in den Kommunen als Stadtviertelräte bis hin zum Volksrat von Westkurdistan. Berufsgruppen, Frauen- und Jugendverbände sowie ethnische und religiöse Minderheiten entsenden eigene Vertreter.[29]

Ziel: Die „Demokratische Autonomie“

Ilham Ahmet, Vertreterin des Hohen Kurdischen Rates, beschreibt die Ziele der kurdischen Revolution folgendermaßen:

»Was wir in Westkurdistan aufbauen wollen, ist die Demokratische Autonomie. Und der größte Teil der kurdischen Bevölkerung unterstützt dieses System (…). Überall organisiert sich das Volk in Rätestrukturen. Es entstehen parallel hierzu Frauenräte. Es entwickelt sich eine starke Zivilgesellschaft, ÄrztInnen, IngenieurInnen, LehrerInnen und weitere Berufsgruppen organisieren sich. In so gut wie jedem Lebensbereich organisiert sich die Bevölkerung. Das ist das Fundament der Demokratischen Autonomie.«[30]

Sie betont, dass es für die KurdInnen von großer Wichtigkeit ist,

---

[25] civaka-azad.org/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/120-die-revolution-in-westkurdistan-teil-1

[26] Ebd.

[27] PYD, (Partiya Yekitiya Demokrat, dt. „Partei der Demokratischen Union“), gegründet 2003, ist eine kurdische Partei in Syrien. Laut Satzung ist die PYD mit ihrer eigenen organisatorischen Identität Teil der Union der Gemeinschaften Kurdistans in Westkurdistan (KCK - Rojava). Organisatorisch ist die PYD nicht mit der PKK verbunden, allerdings gibt es eine Nähe aufgrund der Ziele einer basisdemokratischen Organisierungsweise, die auf Volks- und Frauenräten beruht.

[28] Unveröffentlichtes Interview mit Pelda Kobanî, einer in Europa aufgewachsenen Kurdin, die sich der Frauenjugendorganisation der YPG angeschlossen hatte.

[29] Brauns, Nick: Die Saat geht auf, Junge Welt, 06.11.2013

[30] www.nadir.org/nadir/initiativ/isku/erklaerungen/2012/09/03.htm





Bildung ist eine der wichtigsten Aufgaben: Frauen organisieren Seminare für Frauen

sich nicht spalten zu lassen, denn es sind vor allem externe Kräfte, die versuchen, bestimmte Parteien für ihre eigenen Interessen zu gewinnen und zu instrumentalisieren. Die PYD hat großen Einfluss und wird inzwischen vom Großteil der kurdischen Bevölkerung unterstützt.

»Wir wussten von Anfang an, dass es zwar keine ideologische Einheit geben kann, aber unter den gegebenen Umstände musste eine politische Einheit der Kurdinnen und Kurden her. Deswegen haben wir uns alle in Qamişlo getroffen und beschlossen, gemeinsam zu handeln. Daraus ist der Kurdische Hohe Rat entstanden (…) Uns geht es nicht darum die Macht zu ergreifen und die TürkInnen, AraberInnen oder die PerserInnen zu unterwerfen. Wir wollen ausschließlich unsere eigene Existenz schützen, uns selbst verwalten und unsere Kultur ausleben. Zunächst geht es uns darum, dass wir unsere Errungenschaften schützen.«

Zu den Zielen der PYD, der bedeutendsten Partei im Hohen Kurdischen Rat äußerte sich Asya Abdullah, die Co-Vorsitzende:[31]

»Die PYD sieht sich in der Verantwortung für die kurdische Bevölkerung Syriens und ist eine eigenständige Partei. Sie wird oft fälschlicher Weise als Ableger der PKK bezeichnet, weil sie wie diese eine basisdemokratische Gesellschaft anstrebt. Das ist aber nicht richtig. Wir vertreten einen Dritten Weg für die Entwicklung Syriens und sehen uns als Alternative zum Assad-Regime wie auch zu den aus dem Ausland beeinflussten Kräfte, z.B. dem Syrischen Nationalrat oder der Freien Syrischen Armee. Unser Hauptziel ist ein friedliches, demokratisches und geschwisterliches Zusammenleben aller Ethnien und Religionsgruppen. Dafür streben wir auch eine demokratische Verfassung an, die die Rechte sämtlicher Minderheiten berücksichtigt. Eine Verfassung ohne Berücksichtigung der Rechte der kurdischen Bevölkerung, wie sie z.B. die Exilopposition anstrebt, ist für uns nicht akzeptabel. In diesem Rahmen arbeiten wir mit der Demokratischen Opposition zusammen. Die PYD wird von ca. 70% der drei Millionen KurdInnen in Syrien unterstützt.«

Es gibt durchaus auch kurdische Kräfte, die verhindern wollen, dass die YPG die Kontrolle in Westkurdistan übernehmen. So u.a. die KDP[32]- nahe El Partî. In der Vergangenheit warf man dem derzeitigen Vorsitzenden Abdulhakim Baschar vor, dass dieser mit dem türkischen Geheimdienst zusammenarbeite.[33] Mitte November 2013 traf sich Mazud Barzanî mit dem türkischen Regierungschef Erdoğan im kurdischen Amed (türk. Diyarbakir). Sie einigten sich dem Bericht der Today's Zaman zufolge darauf, die de-facto-Regierung der PYD in Syrien nicht anzuerkennen und einseitige Schritte der PYD in Richtung politische Autonomie nicht zu unterstützen.[34] Barzanî, der aufgrund seiner von der Bagdader Zentralregierung missbilligten Ölgeschäfte mit der Türkei zu einem Vertrauten der türkischen Regierung geworden ist, hält seit Monaten die Grenze nach Westkurdistan sogar für Hilfsgüter geschlossen. Ziel ist offenbar, die dortige Bevölkerung so lange auszuhungern, bis sie sich von der PYD abwendet. Mitglieder der von Barzanî finanzierten Parteien haben sich zudem an Angriffen der »Freien Syrischen Armee“ auf die YPG beteiligt.[35]

---

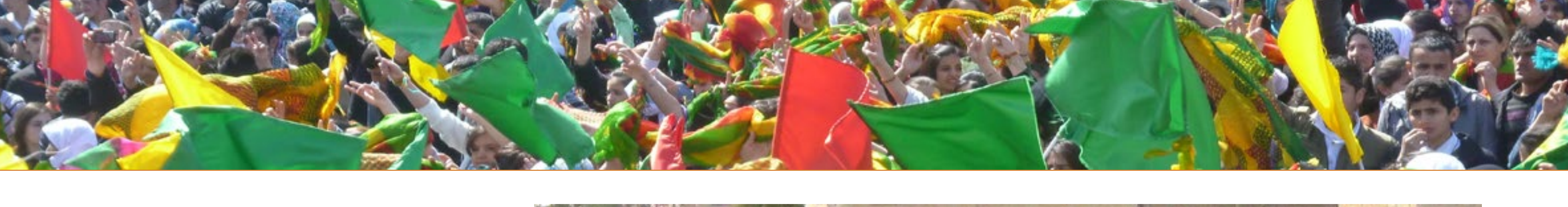
[31] Neue Rheinische Zeitung, 4.10.2013 www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=19497

[32] KDP (Demokratische Partei Kurdistans): Von Masud Barzanî geführte Regierungspartei in Südkurdistan (Irak)

[33] ANF, 11.9.2013

[34] dtj-online.de/tuerkei-nordirak-friedensprozess-erdogan-barzani-pkk-pyd-14919, 21.11.2013

[35] Junge Welt, 13.08.2013



Frauen in Westkurdistan - Vielfache Unterdrückung


Zehntausende Menschen überall in Rojava begrüßen die Revolution

Vielleicht ist dies das erste Mal in der Geschichte, dass Frauen eine solch aktive Rolle in der Organisierung einer Revolution gespielt haben. Sie kämpfen an der Front, fungieren in Kommandopositionen und nehmen teil an der Produktion. Es gibt keinen Ort in Rojava, an dem keine Frauen zu sehen sind. Sie sind überall und ein Teil von allem.[36]

Wie überall in gesellschaftlichen Aufbrüchen des Mittleren Ostens sind Frauen von Anfang an an den Aufständen und Aktionen beteiligt. In Tunesien, Ägypten, überall sind sie jedoch nicht an den neu entstandenen Formationen beteiligt, sondern nach der Machtübernahme radikalislamischer Organisationen in eine noch viel ausweglosere Situation geraten als zuvor.

Laut einer Studie von Care Deutschland zur Rolle der Frauen im arabischen Frühling, in der 300 Frauenzu den Aufständen in Ägypten, Marokko, im Jemen und den palästinensischen Gebieten befragt wurden, zeigt sich, dass sich politische Gruppierungen nach den Aufständen in Konservatismus gegenseitig überboten und patriarchale Machtstrukturen bestehen blieben.[37]

Auch Frauen in Westkurdistan waren und sind vielfacher Unterdrückung ausgesetzt. Als Kurdinnen werden ihnen die elementarsten Grundrechte, die eigene Muttersprache zu sprechen oder sogar die Staatsbürgerschaft verweigert. Sie sind gegenüber der arabischen Bevölkerung ökonomisch stark benachteiligt. Hinzu kommt aber auch noch die patriarchale Unterdrückung, von der sie sich unter den gegebenen Bedingungen nicht befreien konnten.

Wie in allen Teilen Kurdistans und in großen Teilen des Mittleren und Nahen Ostens werden Frauen traditionell oft sehr jung verheiratet, auch als Zweit- oder Drittfrau an einen viel älteren Mann. Die »Ehre“ eines Mannes, einer Familie manifestiert sich in der traditionellen Gesellschaft über die »Reinheit“ der Frau. Frauen bzw. Mädchen wurde oft nicht erlaubt, die Schule zu besuchen, Berufe zu erlernen, sie mussten heiraten.

Ein Mann, der in seiner Gesellschaft ökonomisch, politisch und sexuell unterdrückt ist, gefährdet sich weniger, wenn er seine Ressentiments gegen die eigene Familie statt gegen seine Unterdrücker richtet. Im Übrigen ermutigt ihn die Gesellschaft und unterstützt ihn in der Annahme, seine Ehre hänge hauptsächlich von der Kontrolle über Frau und Kinder ab. Dieses Phänomen ist nicht nur in der islamischen Welt weit verbreitet.

Den Frauen einer traditionellen kurdischen Familie ist es verboten, Beziehungen mit einem anderen Mann als ihrem Ehemann einzugehen. Sie müssen jungfräulich in die Ehe gehen. Verstößt eine Frau gegen diese Regel, verletzt sie damit die Ehre – namûs – ihrer Familie und diese gilt als lekedar – befleckt. Dabei hat es keinerlei Bedeutung, ob die Frau mit dem (sexuellen) Kontakt einverstanden ist. Diese Situation kann so weit führen, dass männliche Familienmitglieder, um die Ehre wieder herzustellen und den eigenen sozialen Tod zu verhindern, die Frau töten.[38]

[36] Women of Rojava, Özgür Gündem, 8.9.2013, en.firatajans.com/news/women/women-of-rojava

[37] www.presseportal.de/pm/6745/2554259/arabischer-fruehling-oder-arabischer-herbst-fuer-frauen-care-bericht-zur-rolle-von-frauen, abgerufen 5.10.13

[38] Vgl. Flach, Frauen in der kurdischen Guerilla, 2007



Westkurdistan ist in drei Gebiete unterteilt, Afrîn, Kobanî (Ain al-Arab) und Cezire (Al-Dschasira). Diese Gebiete sind auch unterschiedlich geprägt: Während in Afrîn Clanstrukturen keine besondere Rolle spielen und die kurdische Gesellschaft eher kleinbourgeoise Züge trägt, sind es in der Region Kobanî eher feudale Clanstrukturen; dies hat auf der einen Seite stark patriarchale Strukturen zur Folge, auf der anderen Seite sind kommunale Werte nicht zerstört wie in der kapitalistischen Gesellschaft.[39]



Aktivistinnen für einen gerechten Frieden - die Friedensmütter

Evîn, die in Rojava groß geworden ist, betont, dass die Anwesenheit des Vorsitzenden der PKK in den 1990er Jahren großen Einfluss auf die Gesellschaft und die Rolle der Frauen hatte:

»Natürlich herrschte das Patriarchat auch hier und von Gleichberechtigung konnte keine Rede sein. Aber es gab sehr große Spielräume, in denen sich Frauen bewegten. Sie konnten sich an allen Arbeiten beteiligen, rausgehen … Der Einfluss des Vorsitzenden war diesbezüglich sehr groß. Und überhaupt waren es auch damals in ganz Rojava vor allem Frauen, die die Bewegung unterstützten.« [40]

Ich selbst hielt mich in den 1990er Jahren zweimal für mehrere Monate in den kurdischen Gebieten Syriens auf und kann diese Bewertung unterstützen. Zwar hatten viele Frauen gegenüber den Männern einen Bildungsrückstand, aber sie beteiligten sich vor allem, weil die Bewegung ihnen einen besonderen Platz einräumte, ihnen besondere Bildungsmöglichkeiten bot und es zu den Grundlagen der Ideologie der PKK-Bewegung gehört, dass eine Befreiung der Gesellschaft ohne Befreiung der Frauen nicht möglich ist. Sie förderte die Organisierung und Bildung der Frauen, daher beteiligten sich schon seit den späten 1980er Jahren Tausende.

Selbstorganisierung und Frauenräte

In allen Städten Westkurdistans und in den syrischen Städten, in denen viele KurdInnen leben, wurden Frauenräte mit 150 bis 250 Mitgliedern gewählt, um die politischen Interessen von Frauen zu vertreten und den Aufbau einer demokratisch-ökologischen, geschlechterbefreiten Gesellschaft voranzutreiben. Die Frauenräte sind das verbindende und beschlussfassende Gremium aller Frauen.[41]

Die Organisation der kurdischen Frauen wurde 2005 gegründet und heißt Rojavayê Kurdistanê Yekitiya Star – zu Deutsch »Westkurdischer Verband Star". Ihre Aktivistinnen waren massiven Repressionen wie Verhaftung und Folter durch das Baath-Regime ausgesetzt.[42] Star ist in der kurdischen Mythologie der Name der Göttin Ishtar (Inanna) und bedeutet im heutigen Sprachgebrauch auch Stern. Alle Frauen, die sich in Westkurdistan in sozialen, politischen oder militärischen Bereichen engagieren, sind stets auch Mitglied der Yekitiya Star.

Es entstanden Friedenskomitees, Gerechtigkeitskomissionen, Friedensmütter. Frauenräte wurden zunächst in Damaskus, Aleppo, Rakka und Haseki aufgebaut. Inzwischen gibt es sie in unzähligen Städten und Dörfern. Zwei Frauenakademien sowie 15 Ausbildungszentren wurden seit 2011 eröffnet.[43]

Die kurdischen Frauen haben unter großem Einsatz eine Grundlage für eine Zusammenarbeit mit Frauen verschiedener in Westkurdistan lebenden Volksgruppen gelegt. Im März 2013 fand die Gründungskonferenz der syrischen Fraueninitiative statt, an ihr sind neben kurdischen auch arabische, yezidische und assyrische Frauen beteiligt.

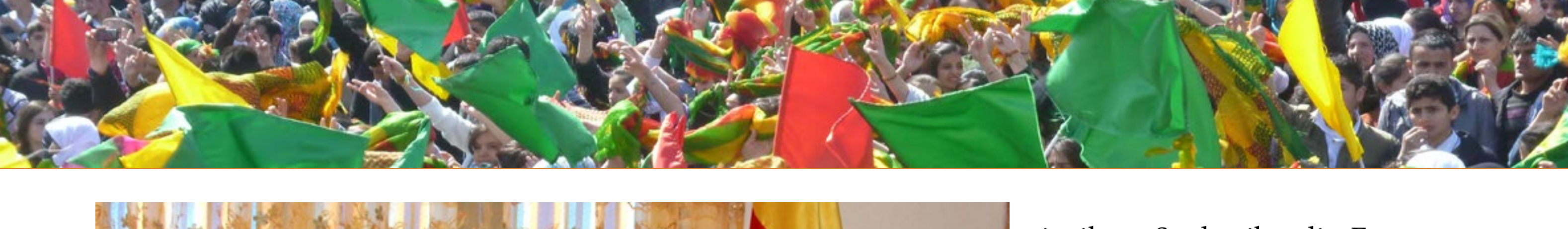
[39] Unveröffentlichtes Interview mit Evîn, die sich 1995 als 16-Jährige der Bewegung angeschlossen hat. Das Interview wurde von einer deutschen Internationalistin im Sommer 2013 geführt

[40] Ebd.

[41] Rosa Zîlan in Cenî-Informationsdossier zu Rojava, 13.9.2013

[42] Ebd.

[43] civakaazad.de/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/143-die-revolution-in-westkurdistan-teil-8





Remziye Muhamed ist die Vorsitzende des Volkshauses von Qamişlo

Gemeinsam arbeiten sie an einer neuen demokratischen Verfassung für Syrien, die die Rechte aller Frauen und Bevölkerungsgruppen in Syrien garantieren soll.[44]

Auch in den Stadträten, in der Jugendbewegung und in der Föderation der Studierenden sowie in den knapp einhundert neu aufgebauten Schulen, in denen in der kurdischen Sprache unterrichtet wird, sind Frauen stark vertreten. Sehr aktiv sind Frauen auch in der Öffentlichkeits- und Pressearbeit sowie bei der Hilfsorganisation Kurdischer Roter Halbmond, die sich um die Grundversorgung der Bevölkerung kümmert.

In Kobanî beispielsweise haben die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums erfolgreich den Aufbau des Frauenrates vorangetrieben, damit alle Frauen die Möglichkeit haben, Entscheidungen selbst zu treffen. Zuvor waren die Frauen ausschließlich in den insgesamt neun gemischten Stadtteilräten von Kobanî aktiv. In jedem der Räte gibt es eine feste Geschlechterquote;[45] von zwei SprecherInnen des Rates ist eine eine Frau. Im Frühjahr 2013 waren 135 Frauen im Frauenrat von Kobanî aktiv. Sie versuchen die Probleme der Frauen vor Ort zu lösen.

Nuha Mahmud, 35, eine Freiwillige, erklärte z.B., dass auch zahlreiche arabische und christliche Frauen sich an den Rat wenden, z.B. wenn die Frauen den Wunsch haben, sich scheiden zu lassen. Auch zahlreiche Opfer von sexueller Gewalt wenden sich an die Räte.

Mahmud erklärt, dass im Mittleren Osten Frauen, die vergewaltigt wurden, oft von ihren Familien verstoßen, manchmal sogar ermordet würden. Daher hätten Frauen logischerweise oft geschwiegen, nun sieht es anders aus.[46]

Die Vorsitzende des Volkshauses von Qamişlo, Remziye Muhamed, erklärt, welche Schwierigkeiten es in ihrer Stadt gibt, die Frauen zu organisieren:

Wenn wir dieses Potential der Frauen nicht umsetzen können, ist das eine große Schwäche unserer Gesellschaft. Wir führen gerade den Kampf, diese Tatsache in das Bewusstsein der Menschen hier hineinzutragen. Denn, ob frau will oder nicht, das Regime und die arabische Mentalität haben das Denken unserer Männer über die Jahre sehr stark beeinflusst. Wir müssen nun diese alte Mentalität mit aller Kraft überwinden. Wir werden große Mühen aufbringen, damit die Frauen in dieser Stadt ihre Vorreiterrolle einnehmen können. In den Städten trägt unsere Arbeit bereits Früchte. Viele Familien motivieren ihre Töchter dazu, sich gesellschaftlich zu engagieren. In den Dörfern ist unsere Arbeit traditionell etwas schwieriger. Aber auch dort scheuen wir keine Mühe, um unser Ziel zu erreichen.[47]

Die 55-jährige Faiza Mahmud, eine Aktivistin des Frauenrates in Qamişlo, erklärt, dass sie seit der Gründung des Frauenzentrums in Qamişlo vor zwei Jahren schon 150 Frauen beraten und unterstützt haben. Die meisten waren auf der Flucht vor ungewollter Verheiratung.[48]

Auch im Hohen Kurdischen Rat sind von den zehn VertreterInnen zwei Frauen, Ilham Ehmed und Sinem Muhammad. Noch nicht überall kann das Prinzip einer Vierzig-Prozent-Quote umgesetzt werden, aber es wird daran gearbeitet. Überall gilt das Prinzip der Doppelspitze, so ist auch eine der beiden Vorsitzenden der Partei der Demokratischen Einheit[49] eine Frau, Asya Abdullah. Zur Rolle der

---

[44] Cenî-Informationsdossier zu Rojava, 13.9.2013

[45] Eine Quote von 40 %, jeweils für Männer und Frauen

[46] „For Kurdish Women, It's a Double Revolution", Karlos Zurutuza, IPS, Qamishlo, 5.11.2013

[47] Ebd.

[48] „For Kurdish Women, It's a Double Revolution", Karlos Zurutuza, IPS, Qamishlo, 5.11.2013





Eingang der Frauenakademie in Amudê

Frauen äußert sie sich folgendermaßen:

»Schauen Sie sich die vermeintliche Opposition in Syrien an. Sie werden so gut wie keine Frau unter ihnen finden. Ich frage mich, was für eine Revolution sie durchführen wollen, in der nicht alle Teile der Gesellschaft vertreten sind! Wie können sie von Freiheit und Demokratie sprechen und dabei die Gleichberechtigung von Frauen und Männern einfach übergehen? Wie kann eine Gesellschaft frei sein, in der die Frauen nicht frei sind? (…)Wir sind noch lange nicht an unserem Ziel angekommen. Dessen sind wir uns durchaus bewusst. Wir haben aus den Fehlern vergangener Revolutionen gelernt. Es hieß immer: ‚Lass uns die Revolution zum Erfolg bringen, danach werden wir den Frauen schon ihre Rechte geben.' Nach der Revolution ist das natürlich nie geschehen. Wir werden allerdings nicht zulassen, dass sich das bei unserer Revolution wiederholt.«[50]

Welch hohen Anteil Frauen an den Aufbauarbeiten in Rojava haben, zeigt ein Artikel der kurdischen Nachrichtenagentur ANF, laut dem in Afrîn 65 % derer, die sich in zivilgesellschaftlichen, politischen und militärischen Einrichtungen organisieren, Frauen sind. Dazu zählen kommunale Einrichtungen, Räte und Komitees. In den 44 städtischen Einrichtungen arbeiten 55 % Frauen, in der landwirtschaftlichen Arbeit 56 %, in den Einrichtungen zur Förderung der kurdischen Sprache sowie der LehrerInnen-Vereinigung beträgt der Frauenanteil 70 %.[51]

Bildung – Schlüssel zur Befreiung

In den Städten und Dörfern bauen die Frauen Bildungseinrichtungen unter dem Namen Navenda Zanist û Perwerdeyê Jinê (Frauen-Forschungs- und Bildungszentrum) auf. Damit wurde im Januar 2013 begonnen. Sie sollen nicht nur in den westkurdischen Städten, sondern auch in den arabischen Städten mit hohem kurdischem Bevölkerungsanteil gegründet werden. Die Frauen kommen in diese Zentren, um mit anderen Frauen über ihre familiären und sozialen Probleme zu sprechen und um gemeinsam Lösungen für sie zu finden. Zusätzlich gibt es ein wöchentliches Bildungsangebot für die Frauen. Bei diesen Bildungsveranstaltungen werdenThemen wie der gesellschaftliche Sexismus, die Geschichte von Frauen, die Demokratische Autonomie oder die legitime Selbstverteidigung behandelt. Zwei Frauenakademien wurden aufgebaut. Im Bereich Sprache ist ebenfalls ein großer Anteil Frauen unter den LehrerInnen, so z.B. in Kobanî 80%[52],in Tirbespî sogar 90%[53]. Frauen bauen eigene Radiostationen auf, so z.B. in Kobanî, von 10 jugendlichen Frauen betrieben, die sich mit den Problemen und Schwierigkeiten von Frauen beschäftigen.[54]

Doz Kobanî (Mitglied der Jugendkonföderation):

[49] Die Partiya Yekitiya Demokrat (PYD) ist eine kurdische Partei in Syrien. Laut Satzung ist sie mit ihrer eigenen organisatorischen Identität Teil der Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistans in Westkurdistan (KCK-Rojava). Organisatorisch ist sie nicht mit der PKK verbunden, allerdings steht sie ihr nahe aufgrund des Ziels einer basisdemokratischen Organisierungsweise, die auf Volks- und Frauenräten beruht.

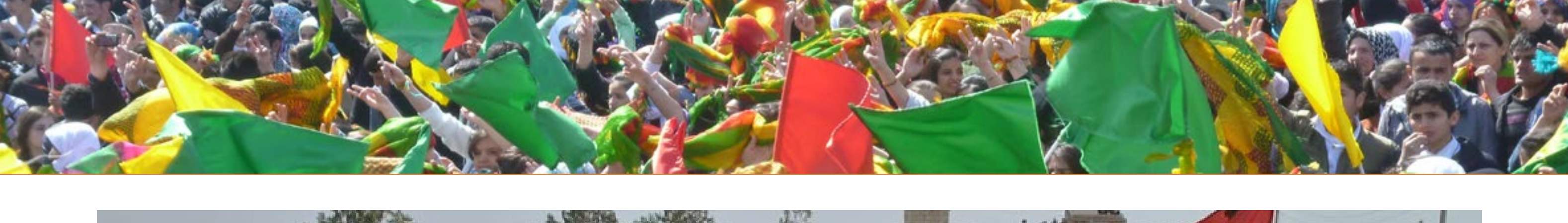
[50] Pınar Öğünç: Ohne die Freiheit der Frau keine Demokratie, Radikal 22.8.2013

[51] ANF, 24.9.2013

[52] Hawarnews, 3.10.2013

[53] Hawarnews, 26.10.13

[54] Hawarnews, 21.9.13





Die Selbstverteidigung im militärischen Bereich - YPJ

»Wir arbeiten hier als Mitglieder der Jugendkonföderation für unsere Bevölkerung. Den wichtigsten Teil unserer Arbeit macht die Frauenarbeit aus. Denn unser Vorsitzender [Abdullah Öcalan] sagte nicht zu Unrecht, dass ohne die Freiheit der Frau sich auch die Gesellschaft nicht befreien kann. Deswegen setzen wir vor allem bei den jungen Frauen an und bieten auf sie ausgerichtete Bildungsarbeit an. Zudem setzen wir uns mit der Zivilisationsgeschichte auseinander und thematisieren tiefgehend die 5000-jährige Geschichte des Patriarchats. Wir klären also die jungen Menschen darüber auf, welche Stellung der Frau in der Gesellschaft vor dem Beginn des Patriarchats zukam und was in der Zeit danach der Mann aus ihr gemacht hat. Diese Diskussionen sind für uns sehr wichtig.«[55]

Militärische Selbstverteidigung

Frauen sind nicht nur auf politischer und sozialer Ebene aktiv, sondern auch in der Selbstverteidigung. In der Koordination der Generalkommandantur der 2004 gegründeten westkurdischen Selbstverteidigungskräfte YPG sind von drei Mitgliedern zwei Frauen.

Anfang 2013 wurden die Frauenselbstverteidigungseinheiten YPJ Yekîniyên Parastina Jin – (Frauenverteidigungseinheiten) gegründet. Im Mai fiel die erste Kämpferin der YPJ bei der Verteidigung der Stadt Afrîn: die 1991 dort geborene Meryem Mihemed.

Seit sich die Angriffe der Al-Nusra-Front verstärkten, schlossen sich immer mehr Frauen den YPJ an. Darunter sind auch arabische und assyrische Frauen. Schätzungen zufolge verfügen die YPJ über 2000 Kämpferinnen im Alter zwischen 18 und 45 Jahren. In jeder Stadt gibt es Frauenzentren der YPJ und Frauenselbstverteidigungsakademien.[56]

Fast täglich gibt es Meldungen über den Aufbau neuer Fraueneinheiten.[57] Die Volksverteidigungskräfte erhalten keine Bezahlung. Ortsansässige Familien übernehmen im Rotationsverfahren ihre Versorgung mit Lebensmitteln. Nach einer militärischen Grundausbildung ist ein Teil der jungen Leute für die Sicherheit auf den Zufahrtsstraßen in die Städte verantwortlich. In den letzten Monaten gab es immer wieder Selbstmordattentate von Islamisten in den kurdischen Gebieten.[58] Ein anderer Teil kümmert sich um die Sicherheit und die Ordnung in den Städten selbst. Ronahî, eine der jungen YPJ Militanten, beschreibt, dass sie am Anfang sehr viele Probleme hatten, als sie sich als Frauen dem Militär oder der Polizei angeschlossen hatten, sie wurden von der Bevölkerung, die Frauen in solchen Rollen nicht kannte, nicht akzeptiert, aber nach und nach gehörten die bewaffneten Frauen ins Straßenbild, das Bild der Frau hat sich sehr gewandelt. Sie sagt: *»Ich kann immer noch*

[55] civaka-azad.org/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/120-die-revolution-in-westkurdistan-teil-7

[56] Cenî-Informationsdossier zu Rojava, 13.9.2013

[57] ANF 9.3.2013, Hawarnews 30.8.2013, kurdpress 4.10.2013

[58] Balint Szlanko Film für das ungarische Fernsehen, „Among the Kurds of Rojava", August 2013



nicht glauben, dass das passiert ist, es fühlt sich an, als sei man aus dem Gefängnis entlassen worden.«[59]

Hazal Peker sprach mit jungen Frauen, die sich den YPG angeschlossen hatten.

Mizgîn Mahmud:

»Ich bin als junge Kurdin bereit, meiner Verantwortung in der kurdischen Revolution gerecht zu werden. Deswegen hatte ich auch keine Scheu, den Dienst für die Sicherheit der Bevölkerung bei den YPG zu beginnen. Ich arbeite sowohl an den Kontrollpunkten vor der Stadt als auch in der Stadt. Das ist eine Aufgabe, von der ich mit Stolz eines Tages meinen Kindern berichten werde. Wir bauen nämlich für unsere Kinder ein Land auf, in welchem sie sich selbst verwalten, sich selbst verteidigen und sich in ihrer Muttersprache in den Schulen bilden können.«[60]

Newroz Suleyman:

»Viele denken, dass die Selbstverteidigung des Volkes eine Aufgabe der Männer sei. Sie liegen falsch, denn auch die Frau kann die Aufgabe der Selbstverteidigung diszipliniert übernehmen. Der beste Beweis hierfür ist das, was heute in Westkurdistan passiert. Wir sind als Kurdinnen und Kurden stolz darauf, dass wir diese Revolution bisher unblutig und unter der Vorreiterrolle der Frau umsetzen konnten.«[61]

Büchertip:

Frauen in der kurdischen Guerilla

von Anja Flach



Die ArbeiterInnenpartei Kurdistans PKK wird in Europa sehr kontrovers diskutiert. Wenig Beachtung fand bisher dagegen die kurdische Frauenarmee, die Mitte der 90er Jahre gegründet wurde. Tausende Frauen schlossen sich in der Folge der Aufstände und der Repression durch den türkischen Staat den Guerillakräften an. Zunehmend setzte sich die kurdische Bewegung mit der Geschlechterfrage auseinander. Aus der Sicht der feministischen Ethnologie untersucht Anja Flach vor allem die Motivation und Identität der Kämpferinnen sowie die Geschlechterrollen und Gender-Beziehungen innerhalb der kurdischen Guerilla und deren Auswirkungen auf die Situation der Frauen in der traditionell geprägten kurdischen Gesellschaft.

Die Geschlechterfrage ist vor allem auch eine Männerfrage

In vielen Jahren des Kampfes haben kurdische Frauen an Selbstbewusstsein gewonnen. Sie sind es, die am wenigsten zu verlieren und am meisten zu gewinnen haben. Das ist der Grund, warum sich in allen Teilen Kurdistans Frauen aller Altersgruppen in großer Zahl an den verschiedensten Bereichen des Kampfes beteiligen, von den Friedensmüttern oder Samstagsmüttern im türkischen Teil bis hin zu den Guerillas in den Bergen oder YPJ-Kämpferinnen in Westkurdistan. Sie verweigern sich der traditionellen patriarchalen Frauenrolle, in der sie im Haus eingesperrt die Ehre der Familie darstellen. Es fällt ihnen daher nicht schwer, ihre alte Rolle abzustreifen und in die Rolle der Freiheitskämpferin zu schlüpfen, denn sie haben wenig zu verlieren.

Auch junge Männer erleben neue Rollen. In den militärischen Einheiten müssen sie dieselben Aufgaben übernehmen wie Frauen, sie müssen lernen zu kochen, Brot zu backen und Wäsche zu waschen. Zunächst ist es eine Revolution, dass Frauen innerhalb so kurzer Zeit zu Tausenden in kämpfenden Einheiten, in Stadt- und Dorfräten tätig sind.

Aber es ist ein langwieriger Prozess, den Sexismus in der Gesellschaft zu bekämpfen.

Osman Kobanî (Mitglied des Freiheitsgerichtes von Kobanî):

»Eines der wichtigsten Probleme in unserer Stadt ist die Geschlechterfrage. Es gibt Männer, die mehrere Frauen haben. Oft wertschätzen diese Männer dann auch mehr diejenigen Frauen, die Söhne und keine Töchter gebären. Das ist eine tragische Situation, denn die Frau wird wie ein Mensch zweiter Klasse behandelt. Wir als Volksgerichte tragen auch eine Verantwortung, dieses Verständnis zu durchbre-

---

[59] Ebd.

[60] civakaazad.de/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/143-die-revolution-in-westkurdistan-teil-8

[61] Ebd.



Selbstorganisierte medizinische Versorgung der Bevölkerung

chen. Die meisten Fälle, die an uns herangetragen werden und an denen auch Frauen beteiligt sind, sind Scheidungsklagen. Wir versuchen, für diese Fälle gerechte Lösungen zu finden. Wenn beide Beteiligte eines Falles Frauen sind, leiten wir ihn an Yekitiya Star [die Frauenbewegung Westkurdistans] weiter, weil wir davon ausgehen, dass Frauen sich der Probleme von Frauen am besten annehmen können. Unter den MitarbeiterInnen unseres Gerichts befinden sich aktuell auch drei Frauen. Ich hoffe, dass diese Zahl in Zukunft weiter steigen wird.«[62]

Doz Kobanî, Mitglied der Jugendkonföderation, erklärt, dass auch in Kurdistan die Gewalt des Staates von den Männern, die diese erleiden mussten, oft in die Familien getragen wurde:

Vor allem die Frauen hier in Kobanî haben stets viel Leid erfahren. Das Baath-Regime hat vor allem die Männer schlecht behandelt. Die Männer haben das anscheinend von ihm übernommen und dann wiederum unsere Frauen schlecht behandelt. Deswegen haben wir unsere Bildungsarbeit auch auf die Männer hier zugeschnitten. Mit der Revolution hat sich vieles im Verhalten der Männer verändert. Die Männer haben wieder angefangen, ihre Identität zu schützen. Und was genauso wichtig ist, sie haben angefangen, ihre Frauen wieder zu respektieren. Vor allem diese Tatsache erfüllt uns mit Stolz. Wir werden als Jugendkonföderation genau an diesem Punkt weiterarbeiten und unsere politische Bildungsarbeit fortsetzen.[63]

Radikaler Islamismus versus PYD-System

Die schon weiter oben erwähnte Mona Sarkis beklagt auf der einen Seite, dass die KurdInnen der FSA strategisch wichtige Gebiete entzögen: »Ein Gebiet, das ebenso strategisch wichtig wie groß ist: zwischen Dêrik (Al-Malikiya) an der Grenze zum Nordirak und Afrin (Jabal al-Akrad).“ Das Gebiet, das sie beschreibt, ist jenes, in dem das Öl ist. Sie gibt jedoch selbst zu, dass »sunnitische Dschihadisten“ in Syrien ihre historische Chance sähen, um die ihnen verhasste »Schiitenachse Syrien-Hizbollah-Iran zu zerschlagen.“[64]

Ihre Behauptungen, die PYD sei »bar jeden politischen Konzeptes“, dass »ihr Streben einzig der Beschaffung von Geldern und der Rekrutierung von Kämpfern für Abdullah Öcalans Ziele“ gelte und sie »letztlich auch zu Arrangements mit Salafisten bereit sei, sollten diese Syriens künftige Zentralregierung stellen“, zeigt, dass JournalistInnen im Westen offensichtlich immer noch bereit sind, um jeden Preis den Anti-PKK-Reflex zu bedienen. Diese immer wieder bedienten Diffamierungen fortschrittlicher, linksgerichteter Organisationen auf der einen Seite und die Unterstützung radikalislamischer Organisationen auf der anderen Seite haben dazu beigetragen, dass von Afghanistan bis zum Mittelmeer heute Krieg, Armut und Unterdrückung vorherrschend sind. Angebliche Feministinnen wie Mona Sarkis müssen sich den Vorwurf gefallen lassen, dass sie aus Unkenntnis oder wissentlich dazu beitragen, dass keine Lösungen für den Mittleren Osten gefunden werden und für wirtschaftliche und strategische Interessen Frauen- und Menschenrechte mit Füssen getreten werden.

Dazu Asya Abdullah im Gespräch mit Pınar Öğünç für die türkische Tageszeitung Radikal vom 22.08.2013:

---

[62] civakaazad.de/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/131-die-revolution-in-westkurdistan-teil-5

[63] civakaazad.de/index.php/analysen/westkurdistan-und-syrien/141-die-revolution-in-westkurdistan-teil-7

[64] Kampf ums Öl in Kurdenregion? Mona Sarkis 11.12.2012, www.heise.de/tp/artikel/38/38174/1





Asya Abdullah, Co-Vorsitzende der PYD

»Im Mittleren Osten spielt die Frau derzeit nirgends eine aktivere Rolle als in der kurdischen Freiheitsbewegung. Das ist keine Propaganda, sondern Realität. Egal ob im politischen, im sozialen oder im militärischen Bereich, überall ist die Frau im Kampf vertreten. (…)

In der Region von Haseke wurden beispielsweise bis vor kurzem eine große Anzahl an armenischen Frauen [von Al-Qaida-Kräften] entführt, vergewaltigt und ermordet.

In dieser Region haben KurdInnen, AraberInnen, ChristInnen, DrusInnen, SunnitInnen und AlawitInnen friedlich miteinander gelebt. Diese [radikalislamistischen] Gruppen greifen zugleich auch dieses friedliche Zusammenleben an. Heute greifen sie die KurdInnen an, doch ihr Ziel ist es, das Zusammenleben der Menschen zu zerstören. Die kurdische Frau ist besonders in ihrem Visier. Das liegt daran, dass sich die kurdischen Frauen auch aktiv an den Kämpfen beteiligen. Diese Frauen verteidigen nicht nur sich selbst, sondern eigentlich alle Frauen Syriens.

Uns wurde vielfach berichtet, dass diese Gruppen, während sie auf den Straßen Busse mit flüchtenden Menschen stoppen, gezielt nach KurdInnen suchen. »Wenn es unter euch Kurden gibt, werden wir ihre Köpfe abhacken und so in den Himmel kommen«, sagen sie. Gegen solche Gräuel müssen sich alle Frauen des Mittleren Ostens wehren. (…) Wir haben allen Teilen der Gesellschaft in Rojava unser Projekt der Demokratischen Autonomie vorgestellt. Wir wünschen uns, dass das demokratische System, das wir seit zweieinhalb Jahren aufbauen, von bleibender Dauer ist. Eigentlich wollen wir das System auf ganz Syrien ausweiten. Wir versuchen, das System nicht nur für die KurdInnen, sondern für Volks- und Religionsgruppen aufzubauen. Wenn die Vorbereitungen für Rojava abgeschlossen sind, wollen wir Wahlen durchführen. Es sollen transparente und demokratische Wahlen werden, sodass alle die Ergebnisse respektieren.«[65]

Ausblick

Wir sind davon überzeugt, dass es jeden Tag ein wenig besser sein wird. Die Gesellschaft wird für ihre Überzeugung, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen, den Widerstand weiterführen. Je länger sie diesen Widerstand führt, desto mehr Erfahrung wird sie in diesem Kampf sammeln. Zurzeit durchleben die Völker Syriens große Schwierigkeiten. Aber wir glauben, dass diese Schwierigkeiten auch als Preis für die Freiheit gesehen werden können.[66]

Revolutionen sind nicht abgeschlossen an dem Tag, an dem eine fortschrittliche Kraft die Kontrolle über ein Gebiet gewinnt, eigentlich beginnen sie erst an diesem Tag. Wie wir wissen, sind Revolutionen immer wieder an den Parteien gescheitert, die sich an der Macht festgeklammert und versucht haben, von oben zu bestimmen, in welche Richtung sich das Ganze zu bewegen habe. Die PYD versucht, sich kritisch mit den Fehlentwicklungen des Realsozialismus auseinanderzusetzen und diese Fehler nicht zu wiederholen. Sie ist keine Regierungspartei, sondern wie andere Interessensgruppen in den Räten repräsentiert. Der Wille der Räte wird nicht durch Parteien vertreten, sondern durch direkt gewählte VertreterInnen der Bevölkerung. [67]

Hier versucht eine Bewegung, sich von unten zu organisieren mit einem Basisorganisationsmodell, das sich Demokratischer Konföderalismus[68] nennt und das sich vorgenommen hat, die gesellschaftlichen Verhältnisse zugunsten der Frauen grundlegend umzuwälzen.

Natürlich gibt es viele Probleme, die Menschen sind unerfahren, machen Fehler, denn das im System verankerte Denken wird nicht an einem Tag, auch nicht in einem Jahr überwunden, manchmal dauert dies mehrere Generationen und es kommt immer wieder zu Rückschlägen.

---

[65] Pınar Öğünç: Ohne die Freiheit der Frau keine Demokratie, Radikal 22.08.2013

[66] Ebd.

[67] Genauer dazu: Knapp, Michael. Momente einer Revolution, in: Kurdistan Report Nr. 170, November 2013



Was der große Vorteil der Menschen in Rojava ist: Es gibt jahrzehntelange Erfahrung mit Volksorganisierung, Basisorganisierung. Hätte es die PYD und die YPG nicht gegeben, wäre die Chance zur Befreiung verpufft, fortschrittliche Kräfte wie Frauen- und Basisorganisationen wären wie in Ägypten, im Jemen, in Tunesien, Ägypten oder Libyen einfach beiseite geschoben worden, und entweder islamistische oder reaktionäre Kräfte wie die KDP[69] hätten die Macht an sich gerissen. Sehr wahrscheinlich wäre es auch zum Krieg in Westkurdistan gekommen. Jetzt versuchen die von den Golfstaaten mit Waffen und Geld vollgepumpten Islamisten, die zarte unblutige Revolution niederzuwalzen und werden dabei von NATO-Kräften, allen voran der Türkei, massiv unterstützt. Jeden Tag kommen Menschen ums Leben bei der Selbstverteidigung der Dörfer und Städte gegen die Islamisten und es gibt massive ökonomische Probleme, denn in einem kleinen, zudem noch dreigeteilten Gebiet ist es unmöglich, sich autark zu organisieren; die Grenzen werden vor allem vom Barzanî-Regime nicht geöffnet, um Westkurdistan ökonomisch ausbluten zu lassen. Lebensmittel sind sehr teuer geworden, oft gibt es keinen Strom und kein fließendes Wasser. Dennoch ist der Wille, diese Probleme zu lösen, stark. Jeden Tag werden die Kräfte der Al-Qaida zurückgedrängt, allein im November konnten die YPG dutzende Dörfer befreien. Anfang November rief der Hohe Kurdische Rat eine Übergangsregierung aus.[70]

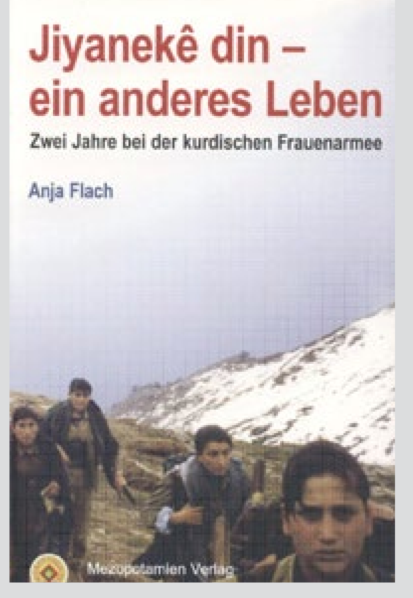
Das wichtigste Moment der Befreiung ist die Organisierung. Wenn Frauen starke Organisationen schaffen, in denen sie klären, wie sie sich ein anderes Leben vorstellen, und wenn sie die Kraft der Organisation nutzen, um ihre Vorstellungen durchzusetzen, haben sie einen Hebel, um sich dagegen zu wehren, dass sie in zukünftigen Strukturen wieder zurückgedrängt werden.

In Rojava müssen die Menschen sich momentan vollkommen neu erfinden. Schule, Verwaltung, Gerichte, Ökonomie, alles ist im Umbruch, muss neu erschaffen werden, während sich die Gesellschaft gleichzeitig militärisch verteidigen muss. Dabei brauchen sie unsere uneingeschränkte Solidarität. Denn die Bewegung in Rojava ist ein Modell und Vorbild für das friedliche und gleichberechtigte Zusammenleben aller Völker der Welt. Ein Überleben der Revolution in Rojava ist auch ein Überleben der Hoffnung auf ein freies Leben und eine geschlechterbefreite Gesellschaft.

Büchertip:

Jiyanekê din - ein anderes Leben

von Anja Flach



Mehr als zwei Jahre – von 1995 bis 1997 – war Anja Flach als Internationalistin in den Bergen Kurdistans und hat dort das Leben der Guerillaeinheiten der kurdischen Befreiungsbewegung kennengelernt und geteilt. Mitten in einem Krieg gegen die zweitgrößte Armee der NATO wird sie Augenzeugin und Teilnehmerin des noch immer andauernden Versuchs, ein anderes Leben aufzubauen – ein Leben, das für das unter Jahrhunderten Krieg, Unterdrückung und Verleugnung leidende kurdische Volk ebenso eine menschenwürdige Perspektive bietet wie für die zerstörten Beziehungen zwischen Männern und Frauen und für die einzelnen ProtagonistInnen dieses Kampfes. Die Tagebuchaufzeichnungen dieser Zeit hat sie zu einem Buch verarbeitet, das zugleich den Alltag und die politische Entwicklung der kurdischen Befreiungsbewegung Mitte der 90er Jahre beschreibt und die subjektiven Erfahrungen, Erkenntnisse und Schwierigkeiten dokumentiert, die der Weg von den europäischen Metropolen in die Strukturen einer kämpfenden Befreiungsbewegung bereithält.

Impressum

Civaka Azad -
Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit e.V.

Bornheimer Landstraße 48
60316 Frankfurt a.M.

E-Mail: info[at]civaka-azad.org
Telefon: 069/84772084
Mobil: 01573/8485818
http://civaka-azad.org/

[68] Abdullah Öcalan: Demokratischer Konföderalismus, Broschüre der Internationalen Initiative „Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan“, Köln, 2012

[69] Demokratische Partei Kurdistans, Regierungspartei in der Autonomen Region Kurdistan im Irak (Südkurdistan) unter der Führung des Barzanî-Clans

[70] www.zeit.de/news/2013-11/12/syrien-syrische-kurden-rufen-autonome-uebergangsregierung-aus